

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 1869

101 (18.12.1869)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-276981](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-276981)

Das Blatt erscheint Mitt-
wochs und Sonnabends und
beträgt der vierteljährliche
Abonnementspreis 10 qf.
Man abonniert bei allen Post-
anstalten, in Oldenburg in
der Expedition
Langenstr. Nr. 16.

Nachrichten

Inserate finden die wirt-
samste Verbreitung und kosten
pr. Zeile 6 W.—Anst. 1 Sgr.

Agenturen:
Kassel: Dr. Buchb. Bönnich.
Zwischenahn: Dr. Postpe-
ditions-Gehülfe Heinje.
Edewecht: Dr. Posth. Böhm.
Bartfel: Dr. Gastw. Borchers.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

(Insbesondere für die Gemeindebezirke Ammerland und Nafede, Oldenburg und Osterburg.)

N^o 101.

Sonnabend, den 18. December.

1869.

Politische Rundschau.

Berlin. Der Verleihung des russischen Georgs-
Großkreuzes an den König wird in einer Korrespon-
denz der Köln. Z. eine große politische Bedeutung
beigelegt, weil dieselbe durch den Sieg von Sadowa
motiviert ist. Jedenfalls waren die Angaben gewisser
Blätter über ein russisch-französisches Bündniß gegen
Preußen sehr windiger Natur.

— Gegen die Ansicht eines Correspondenten der
Deutschen Allg. Ztg., daß man sich in Thüringen
nach einem vollständigen Aufgehen in Preußen sehne,
bemerkte ein anderer thüringer Berichterstatter desselben
Blattes, man verspüre gar keine Sehnsucht nach
Wähler'schen Gesetzen für den Unterricht oder die
Kirche, man sehne sich eben so wenig nach dem preu-
ßischen Preßgesetz und andern ähnlichen Institutionen.
„In diesen Richtungen haben wir in den kleinstaat-
en mehr Freiheit und politische Gleichberechtigung
als in Preußen, und diese Güter Preis zu geben,
fällt den Leuten gar nicht ein. Ja, bei einer wirk-
lichen liberalen Verwaltung im Innern Preußens
hätte man auf den kleinstaatlichen Apparat leichter
verzichtet; so aber läßt man sich lieber als Preußen
dritter Klasse bezeichnen, als daß man mit den
Wähler'schen Tendenzen beglückt werde. Diese sind
weit entfernt davon, moralische Eroberungen machen
zu helfen.“

— Der Erzbischof von Köln hat den Dr. Kay-
ser, jenen katholischen Geistlichen, der die Trauung
des Fürsten Karl von Rumänien mit der Prinzessin
von Wied, obgleich das Versprechen, die aus dieser
Ehe zu erwartenden Kinder in der römisch-katholischen
Religion erziehen zu lassen, von den Brautleuten
nicht abgegeben wurde, vollzogen hat, vom Amte
suspendirt. Vorausichtlich wird hieraus ein Kon-
flikt mit der Staatsgewalt hervorgehen, um so wahr-
scheinlicher, als Dr. Kaiser gleichzeitig Garnisonpre-
diger in Düsseldorf ist. — (Wir glauben aber nicht,
daß der Erzbischof in diesem Konflikt den kürzeren
ziehen werde. Er predigt ja den „Gehorsam der
Untertanen gegen die Obrigkeit.“)

— Von dem, was bis jetzt aus der Ansprache
des Papstes an die geistlichen Würdenträger im Kon-
zil in die Öffentlichkeit gedrungen ist, erregt beson-
ders eine Aeußerung Pius IX. Sensation, die bereits
zum geflügelten Wort geworden ist. Die Verschwö-
rung der Gottlosigkeit sei zwar ausgebeht, stark
organisiert und verberge sich hinter Freiheitsbestrebun-
gen, aber es sei nichts zu befürchten, „die Kirche sei
stärker als der Himmel“. Die klerikalen Organe
erklären die Wiedergabe der päpstlichen Ansprache
für ungenau, zu einem positiven Dementi haben sie
es jedoch noch nicht gebracht.

— Nach Berichten aus Neapel ist das dortige
Gegenkonzil von den Behörden geschlossen worden,
weil in demselben die Rufe: „Lob dem Kaiser Napoleon,
es lebe die französische Republik!“ gehört wurden.

Wien. Bei uns steht eine neue Krisis bevor.
Die Bürgerminister haben das Zaubermittel nicht
gefunden, die auseinander strebenden Wölferstämme
zusammen zu halten. Der Kaiser ist trüben Sinnes
von seiner Reise zurückgekehrt. Sein erstes Wort

in Triest war die Klage: Die alten Mittel helfen
nicht mehr und neue hat mir noch Keiner geschaffen.
Den Minister Wislitz hat er beim Empfange in
Wien in der Ecke stehen lassen und dem Kriegsmi-
nister v. Ruhn das Wort zugeworfen: So kann es
nicht mehr fortgehen.

— 13. Dec. Eine große Volksversammlung
beschloß und entsendete eine Petition an den Minister-
präsidenten, in welcher Koalitions-, Vereins-, Preß-
freiheit, Wahlreform und Aufhebung der stehenden
Heere verlangt wird. —

Paris, 12. Dec. Der „Peuple Français“
sagt, die Kaiserin habe beschlossen, überhaupt nicht
mehr den Ministerberatungen beizuwohnen, da sie
nicht wünsche, daß man ihr Meinungen zuschreibe,
die sie nicht habe, noch einen Einfluß, den sie nicht
ausüben wolle. Ein anderes Blatt meint böshaft,
die Kaiserin habe diese Zerstreung nicht mehr nö-
thig, da sie sich aus dem Orient zur Kurzweil einen
Affen mitgebracht habe.

Konstantinopel. Der Vicekönig von Egypten
hat sich dem Sultan unterworfen und kommt
selber hierher, um den Sultan auszusöhnen. Er
wird künftig nur noch heimlich Schulden machen.

Rom, 9. Decbr. In der heutigen Versammlung
des Konzils verlas der Papst eine kurze Homilie
folgenden Inhalts:

Der heilige Vater ist erfreut, das Konzil am
festgesetzten Tage eröffnen zu können. Zahlreicher
als jemals sind die Bischöfe nach Rom geeilt; sie
sind gekommen, um allen Menschen die Wege Gottes
zu lehren und in Gemeinschaft mit dem Papste un-
ter den Auspizien des heiligen Geistes die falsche
menschliche Wissenschaft zu richten. Niemals hat
hiesu so große Nöthigung vorgelegen denn jetzt, denn
die Verschwörung der Gottlosen ist übergroß und
stark organisiert und birgt sich hinter der Maske des
Freiheitsbranges. Die Kirche hat jedoch nichts zu
fürchten, denn sie steht fester als der Himmel selbst.
Aber es ist an der Zeit, den Nebeln der Gegenwart
mit wirksamen Heilmitteln zu begegnen. Mögen die
Bischöfe in Gemeinschaft mit dem Papste ihre Arbeit
darauf richten, daß die Ruhe der Klöster, Orden und
Kirchen und die Disziplin des Klerus gesichert werde.
Die Homilie schließt mit Berufung des heiligen
Geistes, der Jungfrau Maria, der Engel und
Heiligen.

Die nächste Versammlung des Konzils ist auf
den Tag Epiphaniae festgesetzt. Bis dahin werden
die verschiedenen Dekrete, über welche Berathung und
Beschlußfassung erfolgen soll, in den einzelnen Kon-
gregationen des Konzils ausgearbeitet werden.

Correspondenzen und Notizen.

— Die am 15. Dec. stattgefundene **Stadt-
rathswahl** ergab folgendes Resultat:

I. Classe sind gewählt:

Pancraz 213 St.

Jansen, Dr., 307 St.

Weber, Sparkassen-Verwalter, 231 St.

Außerdem erhielten Stimmen:

Niemöller 26.

Jansen, Jasp., 32.

Hoggemann 68.

Mugenbecher, D.-G.-Assessor, 51.

Mugenbecher, Reg.-Rath, 5.

Heumann 4.

II. Classe sind gewählt:

Nickles 298 St.

Regerbach (Damm) 258 St.

Kollstede 229 St.

Außerdem erhielten Stimmen:

Propping, G., 95.

Lhorade 49.

W. Fortmann 9.

Hoyer, S. S., 1.

III. Classe sind gewählt:

Meier, W., Zimmermeister, 255 St.

Winkler, Färber, 306 St.

Müller, Theodor, 241 St.

Außerdem erhielten Stimmen:

Wiefing, Uhrmacher, 69.

Diedler, Schirmmacher, 54.

Neuhans, Proprietair, 28.

Bauch, Proprietair, 3.

Müller, Ofenfeger 1.

Hallerstede, Tapezierer, 1.

— Zur **Stadttrathswahl.** — Abgesehen
von den wenigen zerplitterten Stimmen sind abgegangen:

A.

Lezte Liste. Mohrmanns Liste.

I. Cl. 751 Namen. 58 Namen.

II. Cl. 785 „ „ 144 „

III. Cl. 782 „ „ 123 „

B.

2318 Namen. 86 Namen.

C.

Müllers Liste. 386 Namen.

Zusammen 2790 Namen.

Lezte Liste 83% (darunter natürlich die Stimmen
von den andern Listen).

Mohrmanns Liste 3%,

Müllers Liste 14%.

Wertwürdiger Weise siegte die Liste, die in keiner
Vorversammlung aufgestellt und besprochen war.

— **Feuer in der Mädchenhule.** In der Ca-
cilienhule entstand heute morgen ein glücklich ge-
löschter Brand. Viele Schornsteine der Stadt wa-
ren in gleicher Verfassung.

— **Sturmbericht,** soeben bei Schluß der Re-
daction unter fürchterlicher Empörung der Elemente
verfaßt. — Die Stadt giebt in ihrer Verfassung bei
Tagesanbruch ein schwaches Bild von der Zerstörung
Magdeburgs durch Tilly. Scheue Wanderer in den
unsicher gemachten Straßen sieht man mit vernagelten
Köpfen, um die Hüte fest zu halten. Auf Schritt
und Tritt muß man fürchten, einen Schornstein in
den Armen aufzufangen. Mauern, Planken, Dächer
in furchtbarer Verwüstung. Bei der Artillerie-Caserne
die Kugelpyramide weggesetzt. Am Stau alle Schiffe
auf der Retirade begriffen. Viele Familien liefen
wegen Widerpenflichkeit der Kochapparate noch mit
leeren Magen, ohne Kaffee, herum. Aus dem Lande
lauten die ersten Berichte schauerlich. Reihholz ist
in einem Zustande, als hätten Kartätschen darin ge-
haut. Viele Häuser sind im Wüstenlande und sonst
bis auf die Grundmauer zerstört. Gläser, Dach-

Hierzu ein Beiblatt.

beden u. s. w. laufen heute Morgen schneller als die Barbieri durch die Straßen. Eine nähere Beschreibung der weitgehenden Verkünderungen nächste Nr., wobei wir uns ein Windstoß das Tintenfaß um.

— Vorgestern langten die einzustellenden **Kreuzer** hier an und konnte man aus den Mienen vieler schließen, daß den jungen Burken die Zeit vor dem Feste durchaus nicht paßte, in die von ihnen noch nicht lieb gewordenen Casernen einzuziehen. Die Sehnsucht nach den heimischen Weihnachtsfesten, dem lustigen Neujahrsschießen und sonstigen geliebten Gegenständen dürfte es rechtfertigen, daß die Leute von Weihnachten bis nach Neujahr wieder beurlaubt würden.

— In **Müllers Theater** ist am Mittwoch „Hans und Hanne“ über die Bühne gegangen, ohne daß das große Theater, wo das Stück auch in gutem Renommée steht, diesmal mit der Vorführung zuzugeworren ist. Die Leistungen auch im Tanz und Concert sind wieder als ausgezeichnet anerkannt worden, obgleich in der geschäftreichen Weihnachtsperiode das Publikum nicht so zahlreich als das erste Mal erschienen war.

— In **Müllers Hotel** zeigt man gegen ein beliebiges Entree ein ganz amüsanter Kunstproduct, eine sog. lustige **Kaffeefüßler**, die nach Art der Hedemännchen als Deckfrau in ihrer Sutherzigkeit schon manchen Thaler für die unglückliche Dienstmagd Cinemann geliefert hat. Wir machen auf diese wohlthätige und höchst interessante Erscheinung besonders aufmerksam.

— Die kürzlich vom Stadtrath beschlossene öffentliche Verpachtung der **Fischerrei** in den städtischen Gewässern hat gestern ein Höchstgebot von 173 Thlr. ergeben, die der Schiffer Klose bot, ohne den Zuschlag zu erhalten. Früher war das Fischerrecht für eine kleine Summe, für ca. 30 Thaler ausgegeben.

— Die Direction der **Bundestelegraphen** in Hannover hat in liberaler Weise den von Zwischenbahn aus an sie gerichteten Wunsch erfüllt und verfügt, daß der Eisenbahnbetriebs-Telegraph der dortigen Station wo möglich vom 1. Jan. ab, natürlich außer den Dienststunden, dem Privatverkehr übergeben werde. Ob auch auf andern Stationen, z. B. Oldenburg, endlich mal die bundesgesetzlichen Bestimmungen gleichfalls zur Ausführung kommen? Die Zwischenbahner haben gezeigt, wie man es anzufangen hat und sind sofort an die rechte Schmiebe gegangen.

— Der **Bahnhofsweg** in **Zwischenbahn** ist noch immer in seinem alten unpassirbaren Zustande. Was gehört doch dazu, die sich unsere Behörden für die Abhilfe solcher Nothstände erwärmen! Am selben Tage als das erwähnte Gesuch nach Hannover abging, ging auch die betr. Eingabe wegen des Bahnhofsweges ans Groß. Amt ab. Von Hannover aus war in 10 Tagen Alles geregelt, in Westerstede herrscht natürlich noch feierliches Schweigen.

— Die **Chaussee** von **Edewecht** nach **Zwischenbahn** ist beschlossene Sache und sind die betr. technischen Vorarbeiten bereits im Gange. Wahrscheinlich wird die Vorlage an den bevorstehenden Landtag gelangen.

— Der in **Berlin** im **Circus Renz** jetzt engagirte **Gymnastiker Avolo** erhält monatlich 5500 Franks = 1466 Thlr. Gehalt.

— Als am **Dienstag** früh der von **Potsdam** kommende **Personenzug** bei **Steglich** in der Gegend der **Wärterbude** Nr. 10 ankam, sprang plötzlich, wie der „Publ.“ mittheilt, eine **Frauenperson** vor die **Maschine**. Der **Maschinist** prüffte sogleich zum **Bremsen**, war aber nicht im Stande, den **Zug** zu halten. Das **Frauenzimmer**, anscheinend nur mit einem **Unterrock** bekleidet gewesen, wurde vollständig zerrissen, so daß einzelne **Körpertheile** erst auf der **Bahn** zusammengeführt und von den **Kadern** der **Wagen**, wo sie angeheftet waren, entfernt werden mußten. In der **Leiche** ist die **unverehelichte Gloging**, ein **Dienstmädchen**, ermittelt, das in einem **Anfall** von **Geistesstörung** den **Tod** gesucht hat.

Die Pianinos

des **Fabrikanten Herrn Ehrh. Seidel** hies. erlauben wir uns dem hiesigen wie auswärtigen musiktreibenden Publikum recht angelegentlich zu empfehlen. Die **dauerhafte Bauart** derselben, die auf unser nordisches Klima in jeder **Beziehung Rücksicht** nimmt,

steht über allem **Zweifel**. Was den **Ton** dieser prächtigen **Instrumente** betrifft, so ist derselbe so **biegsam** und so **gefangreich**, ja wir können mit **Recht** sagen **posierreich**, wie wir einen solchen bei **Instrumenten** anderer **Fabrikanten** noch nicht gefunden. Der **Hauptreiz** dieser **Instrumente** liegt aber in der **Spieldart** derselben; sie ist so **elastisch**, wie man sonst nicht leicht wiederfinden dürfte. **Freilich** hört man auch **hie** und **da** **faseln**, daß eine **größere Fabrik** auch **größere Garantien** biete **hinsichtlich** des **Materials**, welches **bekanntlich** beim **Pianobau** nur in **bester Qualität** zu **verarbeiten** ist; aber gerade der **Chef** einer **kleinern**, jeden **Augenblick** bis in die **kleinsten Details** übersehbaren **Fabrik** hat es in der **Hand**, daß **just** in diesem **sehr wesentlichen Punkte** die **größte Vorsicht** angewandt wird. **Seien** daher die **Seide'schen Pianinos**, diese **wirklich reizenden Instrumente**, **alleseitiger Beachtung** nochmals **bestens empfohlen**. **Ab. E.**

Kirchennachricht.

Sonntag, den 19. December 1869.

1. Kirche (9 Uhr) Pastor Chemnitz. 2. Kirche (11 Uhr) Pastor Pralle.

Für die **Dienstmagd Cinemann** kam ferner bei uns ein:

Ung. 10 gf. — Hs. 20 gf. — Fr. R. R. 10 gf. — Bei Bartels ges. 24 gf. 3 sw. — Gsch. 7 1/2 gf. — R. R. 1 Thlr. 15 gf. — „Von unserm Großvater“ 1 Thlr. 7 1/2 gf. — R. R. 10 gf. — W. 15 gf. — Ms. 1 Thlr. — S. 1 Thlr. — W. 5 gf. — Von der **fidelen Kaffeefüßler** bei Müller 1. Sendung 3 Thlr. 10 gf. — Von derselben 2. Sendung 6 Thlr. 14 1/2 gf. — Ueberstuh aus einem **Wantrup** in der **Waldsburg** 7 1/2 gf.

Zuf. 18 Thlr. 6 gf. 3 sw.

Frühere Samml. 78 „ 14 „

Summa: 96 Thlr. 20 gf. 3 sw.

„**Der Kalender des Lahrer Sinkenden Voten**“ ist dieses Jahr wieder vortrefflich gerathen. Die **Erzählung** „Schwarz-Gold-Noth“ ist voll **Amuth** und **Kraft**, die **Darstellung** der **Weltbegebenheiten** klar und **gelegen**. „Die müssen weg“ ist ganz **Hinterher**, wie er **lebt** und **lebt**, und wird wohl kein **Gesicht** ernst lassen.

Konstanzer Zeitung.

*) Zu haben bei allen **Buchhändlern** und **Buchbindern**.

Oldenburgische Spar- und Leihbank.

den 17. December 1869.

	gekauft	verkauft
Kronen gegen Courant	9 Thlr. 10 gf.	9 Thlr. 10 1/2 gf.
„ „ preuß. Cassenscheine	9 „ 10 gf.	9 „ 10 1/2 „
Bremer Banknoten gegen Courant	111 1/3	111 1/3
„ „ gegen preuß. Cassensich.	111 1/3	111 1/3
Wollw. Pistolen gegen Courant	112	112 1/2
„ „ gegen preuß. Cassensich.	112	112 1/2
Preuß. Cassensich. gegen Courant	al pari.	1/10 % Agjo al pari.
Hannov., Leipziger do.	1 1/10 % Dec.	1/10 % Dec.
Wilde	1 1/2 % „	1/10 % Dec. al pari.
Preuß. Bankwechsel kurz lang	5 1/4 % p. a.	4 % Disc. p. a.
4 1/2 % Oldenb. Landes-Dbl.	91 1/2 %	92 1/4 %
	96 3/4 %	97

(Wechsel auf andere Plätze, Staatspapiere etc. werden wenn vorrätzig zum Tagescourse Netto abgegeben.)

Anzeigen.

Kafete. Herr. **Friedr. Spille** zu **Lehmen** läßt am **24. Dec. 1869, Nachm. 3 Uhr**, von seinem in **Hahnermoor** belegenen **Moore 4 bis 5 Juck** in mehreren **Abtheilungen**, zum **Buchweizenbau**, auf mehrere **Zehe** an **Drit** und **Stelle** verheuern. **E. Hagendorff, Auct.**

Kafete. In der **Auction** des **W. Schnieder** und **Chefrau** zu **Kleinenselde** am

18. December 1869

kommt auch noch ein ganz **neuer**, **beschlagener Ackerwagen** mit **eisernen Achsen** mit zum **Verkauf**.

E. Hagendorff, Auct.

Frischen trocknen Gest

bei **Bäcker S. D. Athing.**

Kafete. Die **Curatoren** des **Hausmanns J. F. Auct** zu **Wieselsiede**:

Hausmann A. Pieper zu **Kleibrot** und **Köter G. Tapken** zu **Wieselsiede**, lassen in und bei der **Wohnung** ihres **Curanden** am

21. December 1869, Nachm. 1

Uhr präcise anfangend,

3 **tiebige Kühe**, 1 **fettes Schwein**, 2 **Pferdedecken**, 1000 **Pfd. Heu**, 1 **Bett**, 1 **Nichtebank**, 1 **Koffer**, 1 **Commode**, **Spiegel**, 1 **Sopha**, 6 **Stühle**, **zinnerne Fässer** und **Kummen**, **Forken**, **Harken**, **Ecken**, **Spaten** und **sonstige Haus- u. Acker- und Küchen- geräthe**, mehrere **Haufen Tannen** zu **Nichelholz**, **Hopsen-** und **Bohnenstangen**, sowie einige **Haufen unterdrückte Eiden** öffentlich **meistbietend** mit **geraumer Zahlungsfrist** verkaufen.

Kaufsiebhaber laßt ein

E. Hagendorff, Auct.

Weihnachts-Ausstellung

bei

H. v. Bloh.

Weihnachts-Ausstellung

bei

Bäcker S. D. Athing.

Braune Kuchen

sind täglich frisch zu haben bei

Bäcker S. D. Athing.

Empfehlenswerthe Weihnachtsgeschenke aus dem **Verlage** von **J. F. Richter** in **Hamburg**. **Deutsche Dichter der Gegenwart**. Ein **lyrisches Album**. Herausgegeben von **Robert Prutz**. **Miniat.** **Format.** **Eleg.** **geb.** 1 **Thlr.**

Aus gold'nen Tagen. Neue **Gedichte** von **Robert Prutz**. **Miniat.** **Format.** **Eleg.** **geb.** 1 **Thlr.**

Frauen-Weise. **Gedichte** von **Reinöhl**. **Zweite Auflage.** **Eleg.** **geb.** mit **Goldschnitt** 15 **Sgr.**

Briefe und Blätter, von **Frau Therese**. Herausgegeben von **Holtei**. **Eleg.** **geb.** 1 **Thlr.** 10 **Sgr.**

Gemüth und Welt. **Lyrische Gedichte** von **Fr. Marg.** **Eleg.** **geb.** 1 **Thlr.**

Gedichte von **Hieronymus Vorm**. **Preis** 15 **Sgr.** **Eleg.** **geb.** 25 **Sgr.**

Aus alten Tagen. **Gedichte** von **E. v. Thaler**. **Preis** 15 **Sgr.** **Eleg.** **geb.** 25 **Sgr.**

Gedichte von Friedr. v. Sallet. **Dritte Auflage.** 8. **Eleg.** **geb.** 1 **Thlr.**

— **W. A.**, 2. **Auflage.** 1 **Thlr.** 10 **Sgr.**

Licht- und Schattenseiten aller Berufsstände, nach **Repräsentation**, **Heerdienst**, **Wissenschaft** und **Kunst**, **Industrie**, **Technik** und **Arbeit**, von **Dr. Friedr. Richter**. **Eleg.** **geb.** 1 **Thlr.**

Peter Schlemihl's wunderbare Geschichte, mitgetheilt von **Ab. von Chamisso**. **W. A.** 8. **Aufl.** **Eleg.** **geb.** mit **Goldschnitt** 1 **Thlr.**

Bradt-Ausgabe mit 6 **Stahlfischen** **Gr. 8°.** 2 **Thlr.**

Abasver in Rom. **Lyrische Dichtung** in 6 **Gesängen**. Von **Robert Hamerling**. 6. **Aufl.** 1 **Thlr.**

Der König von Sion. **Lyrische Dichtung** in 10 **Gesängen**. Von **Robert Hamerling**. 4. **Aufl.** 1 **Thlr.**

Sinnen und Rinnen. Ein **Jugendleben** in **Reden**. Von **Robert Hamerling**. 3. **Aufl.** 1 **Thlr.**

Kraft und Stoff. **Deutsches Universal-Lexikon** von **Charl. Wötcher**. 4. **Aufl.** 2 **Thlr.**

Wasser und Seife. **Allgemeines Wäschebuch** von **W. Budolph**. **Illustr.** mit 45 **Holzschritten**. **Eleg.** **geb.** 1 **Thlr.** 20 **Sgr.**

Zu beziehen durch alle **Buchhandlungen**.

Oldenburg. Dem **kl. liebenswürdigen Fräulein Emmy** und dem **gr. Herrn E. D.** hies. ein **donnerndes Hoch**, daß die **ganze Heil-Geiststraße** **wackelt**.

Das Spandauer und Erfurter Stiefel- & Schuhlager

bei

Leonhard Helmerichs,

Fangelstraße 49, nahe dem Rathhause,

empfiehlt in guter, dauerhafter Arbeit Kremptstiefel zu 4 $\frac{1}{4}$ Thlr., Kniestiefel zu 3 $\frac{1}{4}$ Thlr., Rindleder-Mannstiefel zu 2 Thlr. 5 gr., Stiefeletts von 2 $\frac{1}{3}$ Thlr. an, Leder-Frauentiefel von 1 Thlr. 10 gr. an, braune und schwarze Lasting-Damenstiefel von 1 Thlr. 7 $\frac{1}{2}$ gr. an, Hauschuhe von Leder, Lasting, Pflisch, Stramin, Sammet, Filz von 12 gr. an, Kinderschuhe von 6 gr. an, sowie alle Sorten Knaben- und Mädchenstiefel und Schuhe, Filz-Damenstiefel und Schuhe mit und ohne Pelzbesatz billigt per comptant.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle einem geehrten Publikum mein reichhaltiges Lager von gefütterten und ungefütteten Winterhandschuhen, Hosenträgern und Mützen, Vanbagen und allen in mein Fach einschlagenden Artikeln und mache noch besonders auf eine große Auswahl von Kindermützen aufmerksam. Auch werden Aufträge auf Hosenträger, Hausmützen und Tabaksbeutel, welche zu Geschenken bestimmt sind, noch bis kurz vor dem Feste angenommen und prompt und reell neben billiger Preisstellung ausgeführt. Zugleich bringe ich auch meine gut eingerichtete Glacé- und Waschleder-Handschuh-Wäsche in Erinnerung.

Robert Schuchmann.

Schüttingstr. 17.

Als nützliches Weihnachtsgeschenk empfiehlt Unterzeichneter eine große Auswahl

Regenschirme

und Kinderregenschirme in Seide, Zanella, Wolle, Baumwolle zu billigen Preisen.

C. Walker, Schirmfabrikant.

Portong Nachfolger, Langestr. 49.

Mein

Handschuhlager

bietet zu Weihnachts-Einkäufen eine reiche Auswahl in Glacé, Waschleder und Buckskin in bekannter Güte. Ferner empfehle das Neueste in Kravatten, Schlipsen, Bow's, Schleifen, Knoten, sowie eine große Auswahl eleganter, dauerhafter Hosenträger, Strumpfbänder zc.

Insbepondere erlaube mir noch auf mein wohlaffortirtes Lager von Herren-, Knaben- und Uniform-Mützen aufmerksam zu machen.

A. Hanel, Aug. Müller Nachf., Langestr. 47.

Neueste patentirte Erfindung.

Patent. Kineskope. Patent.

Diese höchst elegant ausgestatteten Apparate enthalten durch Mechanik **sich bewege-**nde Photographien, welche die vollendetste optische Täuschung hervorbringen, indem die in sichtbaren Personen vollständig frei und natürlich beweglich erscheinen.

Für Gesellschafts- und Familienkreise bieten diese, nur **interessante u. animirende Bilder** enthaltenden Apparate eine nie versiegende Quelle der angenehmsten Unterhaltung, sie eignen sich besonders zu **Geschenken.**

Gegen Zahlung von 2 Thaler (per Postanweisung) oder auch gegen Post-Vorschuß erfolgt die Zusendung sofort nach Auftrag von

W. Glüer's Mikroskopisches Institut in Berlin,
Gipsstraße 4.

Eine Zierde für den Weihnachtstisch ist der Wettevogel,

ein Hygroskop, als untrüglicher Wetterprophet.

Eine auf einem polirten Sockel ruhende Glasglocke bedeckt einen über Blumen schwebenden Colibri, welcher, sich drehend, durch seine Stellung zu der unter ihm angebrachten Scala die Witterung mit Sicherheit auf 2 Tage vorausbestimmen läßt. Der kleine Apparat ist neben seiner Nützlichkeit durch die geschmackvolle Ausstattung eine Zierde des Zimmers.

Direkt bezogen ist der Preis pro Stück 1 Thaler incl. Verpackung. Zusendung erfolgt sofort nach Auftrag gegen Einwendung des Betrags (per Postanweisung) oder gegen Postvorschuß.

Gleichzeitig empfiehlt für Weihnachten:

Mikroskope zu 2 und 3 Thlr. das Stück.

Botanische Loupen, 1., 2., 3fache: 10, 15, 20 Gr.

Mikroskopische Präparate à Duzend 1 $\frac{1}{2}$ und 3 Thlr.

Den ausführlichen Preis-Courant gratis und franco. Das Mikroskopische Institut

von

W. Glüer in Berlin, Gipsstraße 4.

Versammlung der landw. Gesellschaft Abth. Zabe-
Rastede

Sonntag, den 19. d. M.,

Nachmittags 3 Uhr,

beim Herrn Gastw. Seiler in Rastede.

Tagesordnung:

- 1) Ist die Zusammenlegung der beiden obend. Frühjahrspferdemärkte wünschenswerth?
- 2) Welche Garantie haben die Ziegelmeister und Arbeiter nach bevorstehender Aufhebung der Ziegelagenten-Concession hinsichtlich zu leisten?
- 3) Sind die Vortheile der warmen Kuhställe für die Rindviehhaltung schon genug gewürdigt?
- 4) Auf welche Weise läßt sich der Stallbänger am kräftigsten erhalten und am besten vermehren?

Wiegrefse.

„5 Thlr. Belohnung.“

Ein großer brauner Hühner-Hund, dessen einer Behang gebrochen, ist entlaufen. Der Hund hört auf den Namen „Bader“. Dem Wiederbringer wird die obige Belohnung zugesichert. Amalienstraße 2.

Club Einigkeit.

General-Versammlung Montag den 20. Decbr. 1869 im Lindenhof. Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Die Direction.

Holler-Wüsting. Am 2. Weihnachtstage d. J.

2. Casino

beim Gastwirth Eymken, wozu freundlichst einladet
D. J. D.

Holler-Wüsting. Am Sonntag, den 2. Januar,

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

M. G. A. Eymken, Gastw.

Zeddeloh.

Am 2. Januar 1870

BALL

bei
Entree 8 gr.

Fr. Kruse.

Beilage

zu № 101 der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Carrière.

Original-Novelle von Hermann Hirschfeld.

(Fortsetzung.)

„Nein, der Herzogin Mutter, des Ministers von Gerlach. Ich habe mich des Documentes zu bemächtigen, dessen Existenz nicht länger den Frieden eines Landes bedrohen soll, mit Güte oder Gewalt, Baron von Langenried.“

„So braucht Gewalt,“ rief der alte Herr. „Denn niemals breche ich meinen Schwur. Mein Testament enthält den strengen Befehl an meinen Haupterben, jenes Portefeuille nach meinem Tode uneröffnet in meinen Sarg zu legen und mit mir im Schooße der Erde vermodern zu lassen.“

„So thue ich meine Pflicht!“ rief Wigo mit blitzenden Augen und sich auf Langenried stürzend, versuchte er die kraftlose Gestalt des Greises zu umfassen und seinen Fuß von dem Portefeuille hinwegzudrängen. Aber der Baron war nicht wehrlos. Blitzschnell zog er eine Pistole aus seinem Gewande hervor und richtete die Mündung auf den Chevalier. „Zurück, Elender,“ donnerte er, „wenn Dir Dein Leben lieb ist!“

Allein der Trotz der Verzweiflung war über Wigo gekommen; der drohenden Waffe nicht achtend, stürzte er, die Laterne von sich schleudernd, auf Langenried.

Ein furchtbarer Knall, doppelt stark, da er von der Wölbung des Gemachs widerhallte, erschütterte die Luft; ein schmerzlicher Aufschrei folgte und blutbedeckt stürzte der alte Mann zu Boden, mit seinem Körper das Portefeuille bedeckend, dessen Besitz ihm jetzt das Dasein kostete. Die Waffe, die dem Räuber seines Eigenthums galt, war während des Ringens zur selbstmörderischen in seiner Hand geworden. Wigo war zum Mörder geworden, aber keine Spur des Entsetzens über diese That durchzuckte ihn.

Er versuchte den noch warmen Körper hinweg zu ziehen, um sich des Portefeuilles zu bemächtigen, aber der anscheinend gebrechliche Körper war für ihn riesenschwer und wich nicht von der Stelle.

Da vernahm er draußen Tritte, er durfte nicht länger weilen, fort mußte er ohne den Schatz gehoben zu haben, fort und ohne Zweck und Ziel ein Verbrecher, ein Mörder!

Es mußte sein, denn jetzt nahte sich jemand der Thür des Archivs, noch einen Augenblick und er war entdeckt — hinaus stürzte er auf die Gallerie, um in rascher Flucht sein Zimmer zu erreichen.

Aber die Verzweiflung, sein Wagnistück verloren zu sehen, machte ihn blind und beraubte ihn der klaren Sinne mehr als der Gedanke, einen Mord begangen zu haben. Der Sturm verwirrte seine unbedeckten Haare, der strömende Regen schien mit Ei-

seskälte durch sein Haupt zu dringen. Wohl hatte er sich das Fenster seines Zimmers gemerkt, wo ihn Carlotta erwartete, jetzt aber schien seine Erinnerung geschwunden und ausgelöscht sein Gedächtniß, wohin er gekommen war, wohin er sich zu wenden hatte.

Und doch, sein Glück verließ ihn nicht; das mußte das Fenster seiner Wohnung sein, welches Carlotta hinter ihm geschlossen hatte, die rothen Vorhänge, der matte Lichtschein hinter denselben, alles traf zu, und hastig pochte er mit leisem Finger dreimal an die Scheiben.

Schon im nächsten Augenblick ward ihm geöffnet. „Ich harrete Deiner, Carlotta,“ flüsterte eine Mädchenstimme, „komm näher.“

Und eine zarte Hand erfaßte den Mantel Wigo's, der seine Gestalt einhüllte.

Ein furchtbarer Gedanke zog blitzschnell durch des Chevaliers Seele. Nicht verlassen wollte er das Dach des Hauses, das sich gestäubt hatte, ihm zu seinem Glück zu verhelfen, ohne Schmach und Unheil über dasselbe gebracht zu haben. Das sollte seine Rache sein.

Er ließ sich hineinziehen, er schloß hinter sich das Fenster, denn er wußte, wo er sich befand — im Schlafgemach der Baroness Amelie.

Es war ein traulicher Aufenthalt, zwielfach wohlthuend, da Sturm und Regen draußen an die Fenster klrirten. Die Wände des mittelalterlichen Zimmers waren mit sternbesätem Perkal bekleidet! hinter langen Vorhängen stand das einfache, aber kunstvoll gearbeitete Bett des jungen Mädchens, geziert mit weißen Spitzen und seidenen Kissen.

Eine in der Mitte des Zimmers hängende Lampe, mit einer Kuppel von violetterm Glase bedeckt, warf ein eigenthümlich zaubrisches Licht auf die Ausstattung, warf einen geheimnißvollen Strahl auf die beiden jungen Leute, daß dadurch ihre Schönheit sich doppelt hervorhob.

Baroness Amelie war mit einem Beignoir von weißem Kaschemir, durch eine violette Schnur zusammengehalten, bekleidet; ihr reiches Haar wallte in reizender Unordnung ohne weiteren Schmuck lang hernieder.

Von den Schultern Wigo's fiel der Mantel; ein Ausruf des höchsten Entsetzens entwand sich der Brust des jungen Mädchens.

„Großer Gott, schütze mich, es ist — Wigo!“
„Ja, es ist Wigo!“ flüsterte der Chevalier, laß mich den Zufall segnen, der mein brünstiges Flehen erhörte.“

„D fliehen Sie, ich beschwöre Sie, Herr Chevalier,“ stammelte Amelie in höchster Verwirrung, „was führt Sie hierher zu dieser Stunde? Ich erwartete Carlotta, die oft meine nächtliche Einsamkeit verfürzt. Eine seltsame Unruhe trieb mich von

meinem Lager, mir war's, als ob ein Schuß gefallen sei."

"Dasselbe Geräusch war die Ursache, daß ich mein Zimmer verließ," erwiderte Wigo; "aber es schien eine Täuschung, denn ich konnte nichts empfinden. Ich wollte umkehren, ein Irrthum ließ mich mein Gemach verlassen, mir das höchste Glück des Sterblichen zu bereiten."
(Fortsetzung folgt.)

Notizen.

Bremen. Wie wir hören, steht Herr Director Bethmann mit der berühmten Schauspiel- und Poffen-Truppe des Directors Fürst aus Wien in Unterhandlung, um diese aus etwa 30 Personen bestehende Gesellschaft durch einige Wochen hindurch im Livolitheater aufzutreten zu lassen. Wir sind überzeugt, daß Herr Bethmann mit dieser Acquisition ein brillantes Geschäft machen würde, zumal die „fischen Wiener Nadel“, deren Herr Fürst etwa 20 in seiner Gesellschaft hat, bisher aller derer Herzen eroberten, denen es vergönnt war, sie zu sehen. (Herr Müller wird sich dies zu Nutzen machen.)

In **Bremerhaven** sucht man (denn die Spuren sollen nach dort führen) eine Diebin unter den Matrosen. Schon seit mehreren Jahren hat sie Unterröcke und Crinolinen abgelegt und in mehreren Orten unter der Maske eines Hausknechts oder Stellners Diebereien begangen. Möglicherweise, daß sie ihr Glück jetzt als Seemann versucht. Sie soll übrigens erst dreißigjährige Jahre alt sein.

Berlin. Vor den Schranken des Schwurgerichts stand in der Sitzung vom 11. d. M. Carl Ludwig Wieland, Sohn des Schmiedemeisters Wieland zu Lante bei Wiesenthal, evangelischer Confession, geb. zu Lante, den 18. August 1851, bisher noch nicht bestraft.

Der Angeklagte, ein schwächlicher Mensch, unter Mittelgröße, macht in seinem Auftreten keinen außerordentlichen Eindruck. Sein Gesicht trägt den Stempel eines Menschen, der seinem Schicksal mit voller Ruhe entgegensteht und es verschmäht, dagegen anzukämpfen. Die Anklage beschuldigt Wieland des versuchten Mordes, den er in folgender Weise begangen hat:

Am 8. August hielt der Vicenat Dr. Heinrich den Gottesdienst in der Domkirche ab. Während er vor dem Altare stand, das Gesicht der Gemeinde zugewendet, und das Glaubensbekenntnis sprach, trat Wieland, welcher ungefähr zehn Schritte entfernt stand, an den vor ihm stehenden Personen vorbei, um einige Schritte vor und feuerte mit den Worten: „Du lägst!“ ein mit einer zinnernen Kugel geladenes Pistol auf den Geistlichen ab. Er verfehlte ihn, und die am Altargitter abprallende Kugel streifte nur leicht die Wangen eines im Domchor mitwirkenden Knaben, Namens Fischer. Von dem Küster Pape ergriffen, erklärte der junge Mann, daß er die Absicht gehabt habe, den Prediger zu erschießen und bei dieser Erklärung ist der Angeklagte während der Untersuchungshaft geblieben.

Derfelbe ist zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilt, nachdem die Aerzte seine Zurechnungsfähigkeit constatirt hatten.

Das Project, eine internationale Weltausstellung zu Washington im Jahre 1871 abzuhalten, ist (laut Telegramm aus New-York) durch massenhafte Zeichnung von Aktien gesichert.

Zu Marienburger Kreisblatt vom 13. Nov. lesen wir nachstehenden gar denkwürdigen Ausruf:
Marienburg, 8. Novembr 1869.

„Ein junger Invalide, der den Feldzug von 1866 mitgemacht hat, ist in Folge einer Krankheit während des Feldzuges auf beiden Augen vollständig und unheilbar erblindet. Eine Unterstützung aus Staatsfonds steht ihm nicht zu und da auch die verpflichtete Armentommune nur das Nothdürftigste gewähren kann, so befindet sich dieser Unglückliche nunmehr in einer höchst verzweifelten Lage, indem er nicht im Stande ist, zu seinem Unterhalte auch nur das Geringste zu erwerben.“

Der unterzeichnete Verein zur Unterstützung armer Invaliden, dessen Fonds für den vorliegenden Fall auch nicht disponibel sind, wendet sich deshalb an die allgemeine Wohlthätigkeit mit der Bitte um Gaben in baarem Gelde, damit dem Veresessenden eine Drehorgel angeschafft werden kann.“

Die Gaben bitten wir an den Schatzmeister der Kreisstützung, Herrn Stadthalter Pukner hieselbst, abzuliefern.

Der Verein zur Unterstützung bedürftiger Veteranen und invalider Krieger.

Parey, v. Drygalsti, Dr. Brant, Wien, Ring, A. Krause, Krahn.

Herr Parey ist Landrath, Herr v. Drygalsti Major, Herr Krahn Kreissekretair. — Wäre es nicht besser (bemerken Seitenheims „Wespen“ treffend), anstatt eine Drehorgel mehr anzuschaffen, einen Zuluftkasser weniger zu beschaffen und die dadurch ersparten 500 Thaler dem armen Invaliden zu geben?

Es ist ein eigenes Ding um das Gewissen. Einer der schrecklichsten Mörder, der sieben Menschenleben auf dem Gewissen hat, amüsiert sich in seinem Gefängnißhose mit dem Werfen von Schneebällen und liefert seinen Kameraden lustige Gefechte. In wenigen Tagen wird er vor dem Schwurgerichte stehen, der gräßlichsten Verbrechen angeklagt; denn es ist **Traupmann** in Paris.

Ein recht trauriger Unglücksfall ereignete sich am letzten Freitag Nachmittag auf dem Husumer Brook bei Osterholz bei Bremen. Der Bäckermeister Oppendahl brachte seinem einzigen Kinde, einem Jungen von etwa 13 1/2 Jahren, die Schlittschuh nach der Schule, damit er auf diesen nach Hause laufen sollte. Am späten Abend war der Kleine noch nicht zu Hause angelangt und alles Warten und Suchen nach ihm war vergeblich. Am Sonntag Morgen fand man ihn — enseelt im Felde. Schlittschuhe und Schutmappe nebst einer aufgeschlagenen englischen Grammatik lagen neben ihm. Der arme Junge hatte sich im Nebel verlaufen und war erfroren.